



Erblich

CSK

Constat  
Mat. Anst. 5.  
Führig 4.  
Ligat. 3.  
J. 12. 11

Kurzes Bedencken

Von denen

Acten-mäßigen Relationen

wegen derer

VAMPIREN,

Oder

Menschen-

und

Sieh-Blussaugern,

Ingleichen

über das davon in Leipzig heraus-

gekommene Raiffonnement

Vom

Welt-Geiste,

An gute Freunde gesandt

von

Gottlob Heinrich Vogt/

Med. Praect.

Leipzig,

Bev August Martini, Buchhändl. auf dem  
alten Neumarcf, 1732.



Künigliche Specimen

von dem

Steen- und Papien Relationen

von dem

VAMPPIREN

von

W. G. M. S.

von

Steen- und Papien Relationen

von dem

über das Leben in Papien Relationen

von dem

von

W. G. M. S.

Ein gute Freunde Relationen

von

W. G. M. S.

Med. Prag.

Beipzig

Bei Johann Christian Bachmann auf dem  
denn Strasse, 1752.





Hochgeehrter Herr!

**S**A ich noch von etlichen guten Freunden ersuchet worden, meine Meynung von denen Vampiren, oder Menschen- und Vieh- Ausaugern, und über das davon in Leipzig herausgekommene Raisonement, zu Papier zu bringen; als habe denenselben hiemit nicht zuwider seyn wollen. Die Historie davon kann in denen umständlichen Relationen davon selbst nachgesehen werden. Und schiebet der Autor des Raisonements die Schuld auf den Welt-Geist, der in der ganzen Welt, folglich auch in dem Menschen-Blute seine Residenz hielte, und dieser Geist soll doch die Gestalt eines Hundes formiren können, wie pag. 16. stehet. Welch eine natürliche Verwandlung! Der Autor spricht: Gott schaffe nichts Todtes, sondern etwas Lebendes; das ist wahr, in so fern ich sagen kan, hoc universum vivit, aber nur in connexione.

Vor sich selbst aber sind viele Dinge todt, die nur von einem andern bewegeet werden, und so wohl also bleiben, als auch gänzlich von ihrer Art abweichen, wie die Steine, 2c.

Ferner spricht der Autor des Raisonnements, p. 28. die Unverwesslichkeit dependire von dem Welt-Geist, bey denen Vampiren. Weil aber alle Menschen in der Welt diesen Welt-Geist nach seiner Meynung in sich haben, so folgete, daß alle Menschen Vampiren, und unverwesslich seyn müßten, und alle requisita derselben besäßen, und also operirten, quod falsum. Was Welt-Geist! der Welt-Geist ist hoc universum, da keines ohne das andere seyn kan, und folglich conjunctis viribus procreat, auget & multiplicat. Was sie aber unter dem Welt-Geist verstehen, ist nichts anders, als die Luft. Wäre dieses wahr, daß der Geist nach dem Tode eines Menschen bey dem Körper bliebe, so wäre das ein herrlich Ding. Denn lebendig ist dieser Geist in dem Körper eingeschlossen, und kan nicht ausgehen; sonst würde er sich vieles versuchen und flug werden.

Wäre der Welt-Geist ein Stücke des ganzen Menschen, so folgete, daß, wenn er auch noch nach dem Tode bey dem Menschen bliebe,

bliebe, auch noch dergleichen Effecte zeugete,  
wie er nach ihrer Meynung bey Lebzeiten ge-  
than hat, und noch kein Blut-Sauger ist, u. s. f.

Was p. 30. dem eisernen Deckel anlanget,  
der die rothen Häutgen gehabr, kan nicht dem  
Welt-Geist, sondern dem subtilen acido-  
derer Weizen-Hefen zc. zugeschrieben werden,  
welches das Eisen aufgelöset und zu Roste  
gemacht hat, welches hernach solche flores  
werden.

Was pag. 32. die rothe Farbe des Blutes  
anlanget, so ist es zwar falsch, daß es von der  
Leber herrühre, aber auch nicht von dem Welt-  
Geiste, denn das Blut ist nicht allezeit roth,  
sondern bisweilen bleyfarbig; schwärzlich und  
gelb. Woher kommt nun die Farbe? Ist das  
Geblüte ohne Galle, verlieret es seine Farbe,  
hat es zu viel Galle, wird es hoch-roth; Hat  
die Galle keine Verrichtung mehr in dem  
intestino duodeno, und gantzen con-  
coction, so wird das Blut gelb. Woh-  
er kommt nun die Farbe? Was folgen nicht  
hierauf vor absurda.

Weil das Eisenblech rothe flores hat  
gemacht, welches von dem Welt-Geist her-  
geleitet wird; Ergo ist das Blut auch roth.  
Ergo ist der Welt-Geist eisern. Eisen macht

eine rothe solution, Kupffer eine grüne, u. s. f. jedes nach seiner Art. Ob zwar von vielen Spagisten behauptet wird, daß dasjenige, was sie den Welt-Geist nennen, mit dem Eisen concentrirte, connectire, und mit demselben in eine sympathetische fixität eingehe; so hat doch alsdenn diese neue Geburth keine rothe Farbe, sondern eine ganz andere, wie sie selbst bezeugen, und ist auch kein blosses Eisen. Quod bene notandum!

Die Verwandlung vom Hunde ist gar ausgelassen.

Was pag. 34. die Magischen Beschwörungen und Fluch anlanget, dependiret solches nicht von dem Welt-Geist, sondern von besonderer Beschaffenheit des Menschen, in specie der Weiber, da der Mensch solches offte wider seinen Willen thut, und nicht von Herzen gehet. vid. Juncken in Medic. Præf. secul. accommod. P. II. p. 851. deme aber leichte abgehoffen werden kan. Wäre dieses wahr, so folgte, daß aller Menschen Fluch im Wercke erfüllet werden müste; welches doch falsch.

Was pag. 42. das Zersthören und Verbrennen der Vampiren anlanget, ist es nicht Ursache der Besserung, auch keine totale Zer-

Zerföhrung, ob es gleich verbrannt wird, der Welt/Geist kan auch nicht verbrannt werden, sondern was verbrannt wird, ist der Giff, so sich noch in den Todten befindet, davon wir unten hören werden.

Von dem Blute aus so vieler Menschen Adern pag. 44. bey dem angeführten Bischoff ist zu mercken, daß in der Historie kein sensus literalis oder grammaticus, sondern ein sensus mysticus oder arcanum verborgen stecke, wie der Autor selbst saget, nehmlich, daß es ein arcanum sey, it. præparirt Blut. Folglich gehet es auf gemeine Weise nicht an, sondern auf eine solche geheime Art, ist auch kein wahrhaftig Geschrey gewesen, und so fort in sensu literali nicht zu verstehen. Dahero sagen die Spagisten zum öfftern, die Seele derer Thiere rede. Und ist das Räzel vom Sphynge bis dato noch bey vielen unaufs löblich. Wie zum Exempel der jeko neu heraus gekommene Lügner im ersten Stücke satzsam beweiset, da er meynet, der Medicin einen Schandfleck anzuhängen, weil er von der Hunde/Seele, und derselben Rede zc. so spöttisch schreibet. Allein es mag bey ihm wahr seyn, was Curtius von sich saget: Plura transcribo, quam credo, hier aber muß

man darzu setzen, atque intelligo. Was man nicht versteht, muß man unangetastet lassen.

Was das schwanger werden pag. 17. der Ehefrau von ihrem also wieder gekommenen Vampiren anlanget, ist selbiges ganz natürlich. Denn der Mann ist gleich den andern Tag wieder ausgegraben worden, auch nicht lange krank gewesen, wie die andern, folglich ist leichte zu schliessen, daß er kurz vorher, wie pag. 17. stehet, noch beym Leben seine Frau ordentlich hergenommen, welche davon schwanger worden, und weil beyde also von einem Gifte inficiret, und die Naturen corrupt gewesen, auch eine Mißgeburth habe folgen müssen, und mag dieses noch der Frau ihr Glück gewesen seyn, daß sie schwanger worden, folglich der Gift auf die Leibes Frucht gekommen, und sie beym Leben erhalten. Daß sie aber vorgegeben hat, der Mann sey wieder gekommen, ist von dem beygebrachten Gifte herkommen, da sie nicht vollkommen bey Sinnen gewesen, und ist ihr über dieses auch wohl im Schlafe passiret, wie denn überhaupt die also inficirten im Schlaf sehr rasen und phantasiren.

Mit dem Hunde pag. 17. hat es gleiche Verwandniß, und sind die Leute schon inficirt gewesen,

gewesen, wie sie den Hund gesehen haben, welches wohl im Schlummer mag geschehen seyn, der völlige Biß aber im Schlaf geschehen. Dahero denn leichte zu schliessen, daß dieser Gift den Leuten mag den Kopff einnehmen, daß sie immer schlafen wollen, der rothe Fleck von dem Biß ist ein Effect des Giftes.

Das Geschrey des Vampiren ist vor kein Geschrey zu halten, sondern ein blosser sonus gewesen, dergleichen sich vielmahl bey Eröffnungen derer mit Luft angefüllten Körper ereignet.

Was die Gemüths-Neigung weit entfernter Leute gegen einander anlanget, so kömmt solche nicht von dem Welt-Geiste her, sondern solche Leute haben schon einander ihre Mumiam, wie es die Spagisten nennen, communiciret, welche sie denn mit sich nehmen. Die übrigen impressiones aber der Sonnen, des Monden, der Luft und der Witterung und dergleichen ist allen lebhaftesten Creaturen gemein, weil alles Leben davon dependiret. Jedoch ist dergleichen impression einem mehr als dem andern gemein, und dem Menschen am wenigsten. Dahero wir solches erst von denen Thieren lernen müssen.

Wie denn ein Hahn und Hund die sulphurischen Bitterungen bald erfähret.

Die Unverweslichkeit rühret bey denen Vampiren nicht von dem Welt:Geiste, oder von der Gegend des Landes her, denn sonst wären sie alle unverweslich, sondern von einem beygebrachten also qualificirten Gifte her, und daß sie neue Haut bekommen, geschicht bey den Schlangen auch. Der Welt:Geist kan nicht in dem Menschen seyn, wie wir gleich sehen werden, sondern aussere demselben, und nur auf verschiedene Art empfunden werden. Ist also kein wesentlich Stücke des Menschen, sondern agirt nur in dem Menschen. Wer läugnet aber, daß in der Erde keine Luft sey? Satis.

Ist aber der Welt:Geist auch der dritte Theil des Menschen, so folget, weil der also berufene Welt:Geist eine grosse Weisheit besitzen soll, und der Mensch doch so viele unglückliche und verkehrte Sachen vornimmt, daß er von dem Welt:Geiste nicht gelehret und unterrichtet werde, folglich selbigen gar nicht habe. Sind nun die Thiere, als ein Haus:Hahn, Hund, Maulwurff zc. in vielen Stücken klüger als der Mensch, wie die Erfahrung lehret, so folget, daß sie den Welt:Geist

Geist alleine haben, welchen sie uns erst communiciren müssen.

Das Exempel von der angeführten Puerpera Paracelsi pag. 41. muß mit dem verglichen werden, was ich oben von dem Verfluchen und Fascinationen gemeldet habe, da sich denn das Räzel leicht erklärt. Und freylich wird auf diese Weise manch Kind von seiner treulosen und unvorsichtigen Mutter gleich von der ersten Geburth an ins Elend gestürzet. Und also kan man leicht erachten, warum Sirach spricht: Der Mutter Fluch reisse des Vaters gegebenen Segen wieder nieder. Auch lese man, was gemeldeter Juncken von denen Mitteln darwider anführet. Ist also wiederum nicht der Welt-Geist, sondern ihr eigener besonderer Zustand dadurch zu verstehen. Damit ich aber einmahl zum lautern Zweck komme, ohne fernere Auflösung dergleichen philosophischen Räzel, so wird der geneigte Leser nunmehr ohne Hindernisse die Sache von denen Vampiren besser einsehen lernen, nachdem ich obiges voraus gesetzt. Nehmlich, es gehet die Sache auf gleiche Weise, wie bey den Bissen thörichter Hunde zu, da gleichfalls ein Mensch solche Rasereyen empfähet. Und hat man  
Exem-

Exempel, daß solche Leute, die von einem rasenden Hund gebissen worden, andere Leute gleichfalls also wieder inficiret, und wohl gar umgebracht haben.

Ist also die Infection der Vampiren noch bey Lebzeiten derselben geschehen, durch communication des schädlichen Giftes. Oder sie geschicht noch auf eine andere Art, davon wir gleich unten hören werden.

Daß aber die Leute vorgeben, es käme ein Todter wieder, geschicht aus einer Raserey, die der communicirte Gift verursacht, aus welchen denn auch turbirter Schlaf und Träume erfolgen. Dahero denn die Träume billig anders betrachtet werden solten, als sie von vielen betrachtet werden; Diese Träume aber kommen NB. von dem Thiere her.

An denen, so von thörichten Hunden gebissen, siehet man, daß sie auch Phantasien haben, auch sich vor dem Wasser fürchten, welches denn auch Gelegenheit geben kan, nachzuspinnen, warum der Hund also thöricht worden, der sich doch bey weiten nicht so vor dem Wasser fürchtet, wie eine Katze. Aber genug hiervon.

Daß aber der Effect bey denen Vampiren sich so lange nach empfangenem Gifte äußert, ist

ist gleichfalls wie bey den Bissen thöricht-  
 Hunde, und hat man Exempel, daß solcher  
 Gift viele Jahre nach dem Biß sich erst  
 geäußert, wie denn Philip. Salmuth in  
 Observ. Medic. Cent. I. No. 96. ein solch  
 Exempel anführet, von einem jungen Edels-  
 mann, der mit einem Schooß-Hündlein,  
 unwissend daß es rasend, gespieler, welches ihn  
 beißt, der Gift verhält sich so lange, bis er die  
 erste Nacht mit seiner Braut zu Bette gehet,  
 da er denn selbe gleich als ein rasender Hund  
 angefallen, und mit dem Munde zerfleischt,  
 welcher aber von der Braut Freunden, die  
 das Geschrey gehöret, erstochen worden, die  
 Braut aber des andern Tages gestorben.  
 Dieses bekräftiget auch das Exempel des  
 Hendecken Arnold Paola.

Das Thier aber so solche Infection ver-  
 richtet, wird von denen Physicis mit vielerley  
 Nahmen benennet, und mit verschiedenen  
 Eigenschafften begabet seyn soll. Nämlich  
 es sey ein rechter Blut-Sauger und Pelican,  
 verändere seine Farben, werde wieder lebendig,  
 sey unverbrennlich, und so weiter, sey auch  
 gerne in den Todten-Gräbern, und ein voll-  
 kommener Menschen-Fresser.

Dergleichen Dinge causiret auch eine  
 Taran-

Tarantul, dergleichen Personen ich auch gesehen und curiret habe. Geschicht also diese ansteckende Seuche durch Mittheilung des Gifftes, oder auch durch eine von dem also genannten, (aber fälschlich) Vampiren extrahirte und nicht erlaubte Sympathie oder Antipathie. Auch werden die Thiere von dergleichen giftigen Würmern öftters inficiret, davon denn hernach zuweilen die Menschen das Fleisch genießen, und auch davon inficiret werden können.

Und wenn man denen jetziger Zeit neu-einlauffenden Zeitungen und Nachrichten von der also beruffenen Weibes-Person trauen darff, welche francement gestehet, was mit ihr vorgegangen, nemlich, daß sie wunderliche Erscheinungen gehabt, Blut geschwitzet, ihr auch das Blut aus denen Wunden gesauget worden, der wird leichte zugestehen, daß es auf eine dergleichen Manier geschehen sey, und mir also bestimmen. Besiehe von dergleichen Sachen Hildebrands Magiam naturalem, und die, so ex professo von der Sympathie geschrieben haben. Wie man denn Bücher hat, daraus man allerdings dergleichen Bosheit beweisen kan. Aber Gott behüte uns davor. Dieses

Dieses ist also die kurze Entscheidung, was man von denen Vampiren zu halten, und führet genauere zum Licht, als der Welt-Geist.

Gesetzt aber, es wäre ein Welt-Geist schuld, wäre er jedennoch dieser meiner Meynung nicht zuwider, und müste hiedurch erwiesen werden.

Zum Endschluß will ich noch die Gelegenheit anführen, wie dieser Welt-Geist bekannt worden. Paracelsus gedencet dessen zu vielen mahlen. Wie aber seine Schrifften alle Rägelhafft sind, so ist auch mit dem Welt-Geiste. Nämlich es solle gleichsam die Seele der Welt seyn. Wie man in andern Sachen auch zu reden pfleget, als e. g. die Seele der Handlung, die Seele des Salpeters, des Vitriols, &c. welches eben so viel ist, als das Beste gemeldeter Sachen, da das übrige und unnütze weggeworffen wird, welches Paracelsus auch sonst die Behausung nennet, und den Geist den Einwohner.

Also ist mit dem Welt-Geiste auch, oder mit der Seele der Welt, nämlich der Luft, als welche in unserm Autore und seinem Raisonement auch die Deliquescenz

quescenz des Salis Tartari verurfsachet, und also metaphoric die Seele genennet wird, weil sie bloß und ohne irrdische Unreinigkeiten ist.

Wie sich nun viele an denen Paracelsischen Räzeln zu Schanden gerathen, also ist es ihnen auch in der Auslegung des Welt-Geistes gelungen, und haben denn so gleich einen aparten Geist daraus gemacht.

Der Mensch hat von Anbeginn nicht mehr als zwey Theile gehabt, nehmlich eine irrdische Massam, und einen lebendigen Odem vort Gott, wie ich solches künfftig deutlicher zeugen will, so es Gott gefällt, ingleichen von denen Temperamenten, und daraus sehr schädlichen folgenden Lehren.





Ex libris Tscherniewskij

Nr. 22365

g

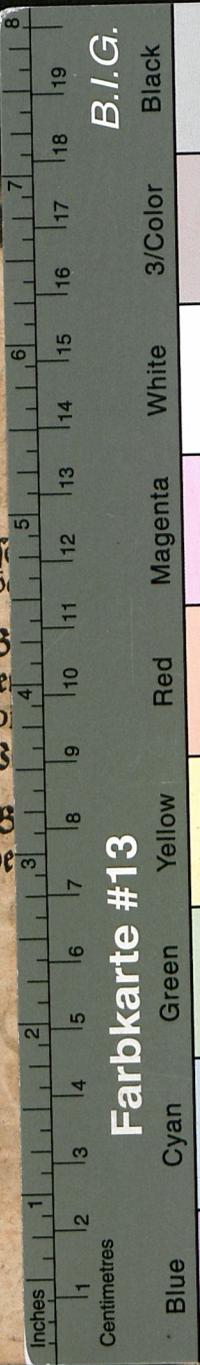
1018

ULB Halle

3/98

000 651 524





B.I.G.

Farbkarte #13

Kurzes Bedencken  
 Von denen  
 Acten-mäßigen Relationen  
 wegen derer  
**VAMPIREN,**  
 Oder  
 Menschen=  
 und  
 Vieh-**Wussaugern,**  
 Ingleichen  
 über das davon in Leipzig heraus=  
 gekommene Raiffonnement  
 Vom  
**Welt-Geiste,**  
 An gute Freunde gesandt  
 von  
**Gottlob Heinrich Vogt/**  
 Med. Pract.

---

Leipzig,  
 Bey August Martini, Buchhändl. auf dem  
 alten Neumarkt, 1732.